

Auf dieser Seite lässt die „möbel kultur“ Personal- und Unternehmensberater zu Problemen des Personalmarketings zu Wort kommen.

„Nach oben ist nicht immer der einzige Weg“

Verfolgt man die aktuellen Konjunkturdaten und Erfolgsrechnungen in der Möbelbranche, so vergeht kaum eine Woche, in der nicht von Stellenabbau, Entlassungen und Firmenpleiten berichtet werden muss.

Aber auch Umstrukturierungen, Übernahmen oder Fusionen von Unternehmen jeder Größenordnung begleiten uns. Kein Wunder also, dass eine lebenslange Betriebszugehörigkeit praktisch nicht mehr möglich ist.

Eine Konsequenz ist, dass sich die Betroffenen oftmals ohne Vorwarnung einer neuen Situation ausgesetzt sehen, die sie für sich nie für möglich gehalten haben. Einst hoffnungsvoll gestartete Karrieren und berufliche Pläne drohen zu scheitern oder müssen neu angelegt werden.

Geradeaus statt nach oben

Dass man jahrzehntelang in einem Unternehmen bleibt und die Leiter stetig hochklettert, ist mittlerweile die Ausnahme. Waren bisher drei bis fünf Karrierestationen üblich, so werden es künftig eher mehr sein, die man durchlaufen muss, wenn man Karriere machen will.

Ich glaube, dass es – neben dem vertikalen Aufstieg – alternative Karrierepfade gibt. Warum sich nicht einmal mit anderen Karriereoptionen beschäftigen? Was, wenn jede Bewegung, egal in welche Richtung, als spannend und lohnend empfunden würde? Was, wenn der Pfad, statt nach oben, geradeaus führte?

So gibt es zum Beispiel die Möglichkeit, sich lateral, also horizontal, zu verändern. Man wechselt von der Position des Verkaufsführers in eine andere Filiale oder Firma. Wer den horizontalen Pfad einschlägt, bringt sein Wissen und seine Erfahrung in eine neue Aufgabe ein, die zwar auf der gleichen hierarchischen Ebene angesiedelt ist, aber andere Pflichten und Herausforderungen bereithält.

Grundsätzlich denkbar ist es, auch einen Schritt zurückzugehen. Früher, als der einzig denkbare Karriereweg nach oben führte, konnte sich kaum jemand vorstellen, freiwillig einen Schritt zurückzugehen. Dabei ist manchmal ein Schritt nach unten sinnvoll, um sich eine bessere Ausgangsposition für den weiteren beruflichen Weg zu schaffen.

Die richtige Person am richtigen Ort zur richtigen Zeit

Ein viel bemühter Satz. Sicher war es nie leicht, nach oben zu kommen. Aber was wäre, wenn es mehr richtige Orte – in unserem Fall mehr Karrierewege – gäbe? Gäbe es dann nicht automatisch auch mehr richtige Zeitpunkte für die vielen richtigen Leute?

„Das Erfordernis, sich eine Karriere aus vielen kleinen Steinchen zusammenzubasteln, wird immer größer“, so Axel Bolder vom Berufsforschungsinstitut in Köln. Immer wieder gibt es Sprünge in Berufsbiographien wie Familienphasen, Arbeitslosigkeit und berufliche

Neuorientierung, die dann Anpassungsprozesse erforderlich machen. Neu jedoch, so Bolder, ist die Quantität dieser Entwicklung.

Dass ein gewisser Joschka Fischer einst als Taxifahrer gejobbt hat und heute das Amt des Außenministers bekleidet, könnte diese These bekräftigen und uns hoffnungsvoll stimmen.

Wir müssen einfach flexibler werden, wenn uns die Arbeit nicht ausgehen soll. Damit meine ich nicht, dass wir alle paar Jahre den Beruf wechseln sollen, sondern uns auf größerer Breite flexibel verhalten müssen.

Zu dem irgendwann einmal erlernten Beruf muss man sich immer zusätzliche Felder erschließen, um vielfältig einsetzbar zu sein. Wehe dem, der den regelmäßigen Umgang mit dem PC für nicht wichtig erachtet. Wohl dem, der in Form von Team- und Kommunikationsfähigkeit Problemlösungskompetenz erwirbt.

Und wenn es doch passiert ist

Abfindungszahlungen alleine – soweit sie noch gezahlt werden können – trösten zwar kurzfristig über den Verlust des Arbeitsplatzes hinweg, die berufliche Existenz ist aber dennoch gefährdet. Die schnellstmögliche Neuplatzierung in der angestrebten Position bleibt demnach der einzige Weg, der potenziellen Karrierefallen „Kündigung“ zu entgehen.

Der aus wirtschaftlichen Gründen gekündigte Mitarbeiter identifiziert sich noch lange mit seinem bisherigen Arbeitgeber. Sinn- und Lebenskrisen sind keine Seltenheit. Werden Sie sich – wenn noch nicht geschehen – über Alternativen klar bzw. stecken Sie sich neue Ziele. Und zwar möglichst rasch.

Nutzen Sie alte Kontakte. Lassen Sie sich helfen von der Familie, von alten Bekannten oder von ehemaligen Berufskollegen. Oder nutzen Sie die vielfältigen Kontakte eines seriös arbeitenden Personalberaters, der in diesem Fall auch gerne als Karriereberater den einen oder anderen Hinweis sicherlich nicht nur zur Gestaltung der schriftlichen Bewerbungsunterlagen geben kann.

Kaum eine Branche bietet soviel Ansatzmöglichkeiten wie die Möbelbranche. Nicht umsonst heißt es: „In der Möbelbranche geht keiner verloren!“



Dipl.-Kfm. Andreas Erbenich,
Personalberater

ih. 
Andreas Erbenich